



STADTTEILZENTRUM

STEGLITZ e.V.

## Konzeption

Ergänzende Förderung und Betreuung

*„Die Frankenfelder“*

Träger:	Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Ostpreußendamm 159 12207 Berlin
Projektleitung:	Herr Mike Haase haase@stadtteilzentrum-steglitz.de 0152 - 31 94 02 67
Schule:	Peter-Frankenfeld-Schule Wedellstraße 26 12247 Berlin
Stand:	02.05.2014

## Inhaltsverzeichnis

1	Träger .....	3
2	Standort.....	3
3	Leitbild.....	3
4	Pädagogische Arbeit.....	4
4.1	Ziel .....	4
4.2	Pädagogischer Rahmenplan.....	4
4.2.1	Lebenspraktische Fertigkeiten/Alltagskompetenz.....	4
4.2.2	Kommunikation.....	5
4.2.3	Motorik.....	5
4.2.4	Wahrnehmung .....	6
4.2.5	Emotional-soziale Kompetenz.....	6
4.2.6	Spielverhalten .....	7
4.2.7	Beispielhafte Veranschaulichung des Zusammenwirkens der Bildungsbereiche gemäß des pädagogischen Rahmenplans (4.2.1 - 4.2.6) .....	7
4.3	Eingewöhnung.....	9
4.4	Ferienbetreuung .....	10
5	Personal.....	10
6	Zusammenarbeit .....	11
6.1	Kooperation mit der Schule .....	11
6.1	Elternarbeit .....	11
7	Betreuungszeiten .....	12
8	Evaluation und Fortschreibung .....	13

## 1 Träger

Der gemeinnützige Verein Stadtteilzentrum Steglitz e.V. engagiert sich seit 1995 im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Aufgrund seines breit gefächerten Angebots im sozial-kulturellen Bereich (Kindertagesstätten, Ergänzende Förderung und Betreuung an Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Nachbarschaftstreffs) wird eine Vielzahl von Bürger\_innen aller Altersstufen erreicht. Die umfassende Palette der Angebote ermöglicht eine Vernetzung und Zusammenführung der im Bezirk vorhandenen räumlichen und sozialen Ressourcen.

Durch das Engagement an der Peter-Frankenfeld-Schule in Form der „Ergänzenden Förderung und Betreuung“ (EFöB) seit Dezember 2008 wird diese Entwicklung weitergeführt.

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. als Träger der freien Jugendhilfe hat einen angestellten Geschäftsführer sowie einen ehrenamtlichen Vorstand und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

## 2 Standort

Die ergänzende Förderung und Betreuung befindet sich in den Klassenräumen der Peter-Frankenfeld-Schule, sonderpädagogische Schule mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, Grundschule und Schule der Sekundarstufen I und II. Sie befindet sich in einem verkehrsberuhigten Bereich der Weddellstraße im Ortsteil Lankwitz von Berlin-Steglitz.

## 3 Leitbild

Bezugspunkt unserer pädagogischen Arbeit stellt das humanistische Menschenbild dar. Das heißt, jeder Mensch ist eine eigenständig handelnde Persönlichkeit.

Aus diesem Menschenbild leiten sich für unsere pädagogische Arbeit folgende Prinzipien ab:

- Jedes Kind<sup>1</sup> wird unabhängig von der nationalen, ethnischen und sozio-ökonomischen Herkunft, der Religion, des Geschlechts, der Hautfarbe, der Sprache und des individuellen Entwicklungsverlaufs von uns angenommen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Kind bedeutet in dieser Konzeption Schulkind in der Altersspanne von 6 - 18 Jahren

<sup>2</sup> gemäß Übereinkommen über die Rechte des Kindes der UN-Kinderrechtskonvention in der Fassung vom 10.07.1992, Art. 2

- Wir nehmen jedes Kind in seiner Ganzheitlichkeit wahr und betrachten es im Kontext seiner sozialen Lebenswelt.
- Die Wertschätzung der vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten der Kinder mit und ohne Behinderung ist uns wichtig.
- Das Kind nimmt an demokratischen Entscheidungsprozessen, die für seine Bedürfnisse und Interessen wichtig sind, teil.

## 4 Pädagogische Arbeit

### 4.1 Ziel

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung (Ich-Kompetenz/personale Kompetenz, Sachkompetenz, soziale Kompetenz, Methodenkompetenz/lernmethodische Kompetenz)<sup>3</sup> des Kindes, nach den Maßgaben der individuell vorhandenen Potenziale und Ressourcen.

### 4.2 Pädagogischer Rahmenplan

Für die pädagogische Arbeit der EFÖB bildet das Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule und für Kindertagesstätten die Grundlage. Sie erfolgt speziell in folgenden, sich einander bedingenden, Bildungsbereichen: Lebenspraktische Fertigkeiten/Alltagskompetenzen, Kommunikation, Motorik, Wahrnehmung, emotional-soziale Kompetenz und Spielverhalten. Die Kognition ist in allen Bildungsbereichen enthalten.

#### 4.2.1 Lebenspraktische Fertigkeiten/Alltagskompetenz

Im Verlauf des EFÖB-Alltags werden die lebenspraktischen Fertigkeiten der Kinder angeregt und die entsprechende Handlungsplanung gefördert und gefestigt:

- gemeinsame Erledigung von Einkäufen (z.B. Erstellen der Einkaufsliste, Auswahl und Besorgung von Lebensmitteln, ...)

---

<sup>3</sup> siehe „Berliner Bildungsprogramm für offene Ganztagsgrundschule“, Verlag Das Netz, 2009, S. 82

- eigenständige Zubereitung von Mahlzeiten unter Anleitung (z.B. Schneiden von Obst und Gemüse, Anrichten von Broten, Tee kochen, Tisch decken, ...)
- Begleitung/Anleitung bei der Hygiene (z.B. Hände waschen, Toilettengang, ggf. duschen, Menstruationshygiene, ...)
- Anleitung/Unterstützung beim selbstständigen An- und Auskleiden
- aktive Erkundung des Sozialraums (z.B. Teilnahme am Straßenverkehr, Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs, Bibliotheks- und Kinobesuche, Spaziergänge, ...)

#### 4.2.2 Kommunikation

Wir erachten die Fähigkeit der verbalen und nonverbalen Kommunikation als eine grundlegende Kompetenz des Kindes. Sie dient der Beziehungsgestaltung, der emotionalen Ausdrucksfähigkeit (z.B. „Ich bin wütend!“) und der Äußerung von Bedürfnissen („Ich habe Hunger.“, „Ich bin müde.“, ...).

Aus diesem Grund wird jedes Kind bei der Entfaltung seiner individuellen Kommunikationsmöglichkeiten unterstützt (Lautsprache, lautsprachlich begleitende Gebärden mit Gebärden der Deutschen Gebärdensprache, Symbolkarten, basale Kommunikation, elektronische Kommunikationshilfen).

Bei der verbalen Anleitung von Handlungen der Kinder (z.B. Pädagoge: „Öffne deine Jacke.“) oder deren stellvertretende Ausführung von Handlungen des Kindes (z.B. Pädagoge: „Ich öffne dir deine Jacke.“, ...) wird handlungsbegleitend gesprochen. Dies ermöglicht in der entsprechenden Situation Struktur und Sicherheit für das Kind.

#### 4.2.3 Motorik

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“<sup>4</sup>. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihren eigenen Interessen entsprechend – unterstützend und anleitend – bekannte Bewegungsmuster zu festigen, weiterzuentwickeln und sich neue anzueignen (z.B. Vierfüßlergang, laufen, klettern, schaukeln, werfen, fangen, schneiden, ...). Regelgeleitetes Bewegen findet unter anderem in Form von Bewegungsspielen (z.B. Fußball, „Hase und Jäger“, ...) statt. Dabei können die Kinder eigene Regeln einbringen und den Bewegungsrahmen an ihre Fähigkeiten anpassen. Bei diesen Aktivitäten nutzen wir die Räume und den Außenbereich der Schule sowie die Turnhalle.

Im EFÖB-Alltag werden die Kinder bestärkt, ihr Bedürfnis nach Bewegung/Aktivität und Ruhe/Entspannung zu signalisieren. Bei der individuellen Umsetzung erfahren sie Unterstützung.

---

<sup>4</sup> Gerd E. Schäfer: Bildung beginnt mit der Geburt, Weinheim 2003, S. 144

#### 4.2.4 Wahrnehmung

Wahrnehmung beinhaltet ein komplexes Zusammenspiel zwischen den Sinnen (Seh-, Hör-, Tast-, Geruchs-, Geschmacks-, Gleichgewichtssinn und Tiefensensibilität<sup>5</sup>). Diese Sinne ermöglichen es, ein zusammenhängendes Bild vom eigenen Körper, von der Umwelt und von der Beziehung beider zueinander, zu erfahren.

Gezielt fördern wir die Wahrnehmung der verschiedenen Sinneskanäle und der eigenen Gefühle (z.B. Differenzierung von Geschmacksrichtungen und Aromen, heiß und kalt, laut und leise, hart und weich, oben und unten, schnell und langsam, Freude und Ärger, Rücksichtnahme und Empathie...).

Ab Seite 7, unter Punkt 4.2.7, ist die Förderung dieses Bildungsbereichs im Alltag genauer beschrieben.

#### 4.2.5 Emotional-soziale Kompetenz

Die Pädagogen\_innen begleiten und strukturieren die Übergangsphase von der Schule zur EFÖB (Abschied von der Schule und Ankommen in der EFÖB).

Während der EFÖB-Zeit werden die Kinder in Einzel- und Gruppensituationen begleitet und bei der Wahrnehmung und Umsetzung ihrer Interessen und Bedürfnisse unterstützt. In der Begrüßungsrunde wird beispielsweise mit Hilfe von Stimmungskarten und durch Mitteilen der eigenen Befindlichkeit gegenseitiges Zuhören und Einfühlungsvermögen gestärkt.

Das Ende der Betreuungszeit wird verbal angekündigt und mit dem Stellen einer Sanduhr visualisiert. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Kinder verabschiedet und an Eltern, Einzelfallhelfer\_innen oder dem Fahrdienst übergeben.

Individuell erlebte Konfliktsituationen der Kinder innerhalb der EFÖB begleiten die Pädagogen\_innen empathisch und erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungen. Ziel dieser Begleitung ist es, die Kinder zu befähigen, Konflikte selbstständig auszuhandeln und die entstandenen Kompromisse/Lösungen zu akzeptieren und auszuhalten.

Selbstgestaltete und von den Pädagogen\_innen initiierte Spielsituationen regen die Kinder an, eigene Regeln zu erarbeiten und anzuwenden. Diese so selbstständig gestalteten Spielsituationen fördern die Interaktion der Kinder und ermöglichen Freundschaften.

Die Rituale im Tagesablauf, wie die Begrüßungs- und Vesperrunde als auch die Gestaltung von Höhepunkten im Jahreszyklus (Geburtstage, Feste, Weihnachten, ...), bieten Orientierung, Sicherheit und stärken die Gemeinschaft.

---

<sup>5</sup> Lage-, Kraft- und Bewegungssinn

#### 4.2.6 Spielverhalten

Das Spiel „ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert.“<sup>6</sup> Dabei gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Mit der Erprobung eigener Kompetenzen im Spiel, setzen sich die Kinder mit der Lebenswirklichkeit auseinander (Perspektivwechsel im Rollenspiel, gewinnen oder verlieren im Regelspiel, experimentieren und verändern von Material im Funktionsspiel). Die Pädagogen\_innen unterstützen diese Prozesse durch die Bereitstellung von Raum (Schulräume, Außengelände), Zeit und Material sowie durch gezielte Impulse, welche die Spielvarianten und Handlungsmöglichkeit der Kinder erweitern.

Die Beendigung von Spielsituationen findet ritualisiert statt (zeitnahe Ankündigung des Spielendes, Veranschaulichung der verbleibenden Zeit mittels Sanduhr, gemeinsames Aufräumen, ...).

Des Weiteren setzen die Pädagogen\_innen das Medium Spiel gezielt ein, um die Kinder in den oben genannten Bildungsbereichen (4.2.1 - 4.2.5) zu fördern.

#### 4.2.7 Beispielhafte Veranschaulichung des Zusammenwirkens der Bildungsbereiche gemäß des pädagogischen Rahmenplans (4.2.1 - 4.2.6)

##### Gemeinschaftliches Einnehmen einer Mahlzeit

Die Kinder waschen sich die Hände, suchen sich einen Platz am Tisch und setzen sich. Sie wählen sich ihr Geschirr aus. Anschließend übernimmt ein\_e Pädagoge\_in die Gesprächsleitung. Gemeinsam stellen wir fest, welche Kinder/Erwachsenen anwesend sind bzw. fehlen, wer das Essen vorbereitet hat und welche Nahrungsmittel auf dem Tisch stehen. Die Vesperrunde wird individuell (verbal oder non-verbal) durch ein Kind eröffnet. Das Essen ist auf einzelnen Platten angerichtet, die Getränke befinden sich in Kannen. Diese stehen in der Tischmitte und werden auf gegenseitige Anfrage der Kinder herumgereicht. Die Kinder bedienen sich ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig mit Essen und Trinken. Dabei regen die Pädagogen\_innen die Kinder an, Rücksicht auf die Wünsche Anderer zu nehmen, ggfs. zu teilen sowie die Tischsitten und -hygiene einzuhalten. Nach Absprache mit der Gruppe beenden alle gemeinsam die Vesperrunde. Die Kinder räumen das Geschirr ab und stellen es in die Spüle.

---

<sup>6</sup> Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Berliner Bildungsprogramm für Kitas, Berlin 2004, S. 34

Beschreibung der Situation	Förderungsbereich* (* Alle Aufzählungen sind beispielhaft)
Die Kinder waschen sich die Hände,	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Lebenspraktische Fertigkeiten/Alltagskompetenzen</i>: Hygiene</li> <li>- <i>Motorik</i>: Wasserhahn öffnen und schließen, einseifen der Hände und abtrocknen</li> <li>- <i>Wahrnehmung</i>: Materialerfahrung: Wasser (warm oder kalt), Seife, Handtuch (Papier oder Stoff)</li> <li>Körperwahrnehmung: Berühren der eigenen Hände, Lage der eigenen Hände, Druck auf die Hände, Geschwindigkeit des Händewaschens</li> </ul>
suchen sich einen Platz am Tisch und setzen sich.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Wahrnehmung</i>: Raum/Lage: Orientierung im Raum und am Tisch</li> <li>Körperwahrnehmung: ich sitze auf dem Stuhl, er ist hart</li> <li>- <i>Motorik</i>: aufrechtes und selbstständiges sitzen am Tisch</li> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Aussuchen des Nachbarn,</li> <li>- <i>Kommunikation</i>: verbale und nonverbale Äußerung der Wünsche und Bedürfnisse, Verhandlung über den Platztausch</li> </ul>
Sie wählen sich ihr Geschirr aus.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Lebenspraktische Fertigkeiten/Alltagskompetenz</i>: Was benötige ich zum Essen und wie viel.</li> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Benötigt mein Nachbar noch Unterstützung?</li> <li>- <i>Kommunikation</i></li> </ul>
Anschließend übernimmt ein_e Pädagoge_in die Gesprächsleitung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kommunikation</i></li> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Struktur geben</li> </ul>
Gemeinsam stellen wir fest, welche Kinder/Erwachsenen anwesend sind bzw. fehlen, wer das Essen vorbereitet hat und welche Nahrungsmittel auf dem Tisch stehen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kommunikation</i></li> <li>- <i>Wahrnehmung</i>: Wer ist anwesend, wer ist nicht anwesend ggfs. wo ist er oder wie ist sein Gesundheitszustand? Was gibt es zu essen, dem Anderen zuhören</li> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Anerkennen von Leistung des Anderen, Ritual und Tagesablauf</li> </ul>
Die Vesperrunde wird individuell (verbal oder nonverbal) durch ein Kind eröffnet.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kommunikation</i>: verbal und nonverbal</li> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Gemeinschaftsgefühl/Teilhabe, Ritual, Selbstwertsteigerung/Anerkennung</li> <li>- <i>Konzentration/Wahrnehmung</i>: „Jetzt geht’s los.“</li> </ul>



<p>Das Essen ist auf einzelnen Platten angerichtet, die Getränke befinden sich in Kannen. Diese stehen in der Tischmitte und werden auf gegenseitige Anfrage der Kinder herumgereicht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kommunikation</i>: Bedürfnisäußerung, Höflichkeitsformen, Anwendung unterschiedlicher Kommunikationsformen (Lautsprache, Gebärden, ...)</li> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Bedürfnisregulation (warten auf den Teller, ...), Rücksicht auf Andere nehmen („Wer möchte noch...?“), direkte Interaktion (z.B. direktes Ansprechen der jeweiligen Person)</li> <li>- <i>Wahrnehmung</i>: ... der eigenen Bedürfnisse („Was möchte ich essen?“) und fremder Bedürfnisse,</li> <li>- <i>Motorik</i>: Auge-Hand-Koordination, Kraftregulation, Grob- und Feinmotorik</li> </ul>
<p>Die Kinder bedienen sich ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig mit Essen und Trinken. Dabei regen die Pädagogen_innen die Kinder an, Rücksicht auf die Wünsche Anderer zu nehmen, ggfs. zu teilen sowie die Tischsitten und -hygiene einzuhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Bedürfnisregulation (nur 3 Stück nehmen anstatt 5, ...), abgeben/teilen/verzichten können</li> <li>- <i>Lebenspraktische Fertigkeiten/Alltagskompetenz</i>: Tischsitten, Hygiene</li> <li>- <i>Motorik</i>: Feinmotorik (Pinzettengriff)</li> <li>- <i>Wahrnehmung</i>: Was gibt es zur Auswahl?, Unterscheidung von Konsistenz, Geschmack, Farbe, Geruch</li> </ul>
<p>Nach Absprache mit der Gruppe beenden alle gemeinsam die Vesperrunde. Die Kinder räumen das Geschirr ab und stellen es in die Spüle.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Emotional-soziale Kompetenz</i>: Gemeinschaftsgefühl/Teilhabe, Ritual, Rückversicherung („Sind alle fertig mit essen und trinken?“)</li> <li>- <i>Konzentration/Wahrnehmung</i>: Übergang zur nächsten Situation, Orientierung im Raum, sorgsamer Umgang mit Geschirr</li> <li>- <i>Motorik</i>: Grobmotorik</li> </ul>

### 4.3 Eingewöhnung

Ziel der Eingewöhnung ist ein sanftes, sicheres und geregeltes Ankommen des neuen Kindes in der EFöB. Für alle Beteiligten ist es hilfreich, wenn die Eltern gemeinsam mit den Pädagogen\_innen die Eingewöhnungsphase gestalten. Dies gibt dem Kind die Möglichkeit sich mit der Gruppe, den Mitarbeiter\_innen und den Räumlichkeiten vertraut zu machen.

## 4.4 Ferienbetreuung

Die Ferienbetreuung findet modulabhängig am Schulstandort in der Zeit von 8.00 – 18.00 Uhr und von 6.00 – 8.00 Uhr an der Ludwig-Bechstein-Grundschule statt. Die Module entnehmen Sie dem Punkt 7 „Betreuungszeiten“.

Der Ablauf der Ferienbetreuung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Dies bedeutet den Schul- vom Ferienalltag zu unterscheiden und den eigenen Möglichkeiten entsprechend mitzugestalten. Wir unterstützen die Kinder beispielsweise bei Ruhephasen, Ausflügen und während des Freispiels.

Die Förderung in den Ferien findet gemäß dem pädagogischen Rahmenplan statt.

## 5 Personal

In der EFöB arbeiten Pädagogen\_innen, die „über eine der folgenden Qualifikationen verfügen oder sich in Weiterbildung zum Erwerb einer solchen befinden:

- Staatlich anerkannter Heilpädagoge oder staatlich anerkannte Heilpädagogin,
- andere gleichwertige Ausbildungen (z.B. Rehabilitationspädagoge oder Rehabilitationspädagogin, Sonderpädagoge oder Sonderpädagogin) oder
- eine sonstige von der zuständigen Senatsverwaltung anerkannte Zusatzqualifikation für die Arbeit mit Kindern mit Behinderung.“<sup>7</sup>

Neben der persönlichen Eignung wird darauf geachtet, dass die Pädagogen\_innen mit ihren Neigungen und Vorstellungen eine Bereicherung für die Arbeit darstellen.

Wöchentlich stattfindende Teamsitzungen mit der Projektleitung fördern den kollegialen Austausch. Dabei werden alle für die Arbeit relevanten Themen besprochen (Organisation von Arbeitsabläufen, gemeinsame Angebote, Dienstplangestaltung, Reflexion der Arbeit, Anschaffungen, Feste, Ausflüge ...). Regelmäßige Supervisionssitzungen, die die Qualität der pädagogischen Arbeit sichern und erhöhen. Fortbildungsangebote, mit für die Arbeit relevanten Inhalten, sind ebenfalls fester Bestandteil der Arbeit.

---

<sup>7</sup> Schülerförderungs- und -betreuungsverordnung – SchüFöVO, § 19(3) vom 24.10.2011

## 6 Zusammenarbeit

### 6.1 Kooperation mit der Schule

Der Übergang der Kinder von der Schule in die EFöB findet wie folgt statt:

- montags bis donnerstags: 14.45 Uhr - 15.00 Uhr
- freitags von 13.45 Uhr - 14.00 Uhr

In dieser Zeit findet die Übergabe und der Austausch relevanter und schüler\_innenspezifischer Informationen statt.

Derzeit gibt es folgende Kooperationsstrukturen:

- monatliche Leitungsrunde von Schulleitung, Kon-Rektor, Projektleitung und Arbeitsbereichsleitung des Trägers
- gegenseitige Teilnahme und Unterstützung an Festen (z.B. jährliches Sommerfest der Schule, jährliches Frühlingsfest der EFöB, ...)
- regelmäßige Teilnahme an den Gesamtkonferenzen (GK)
- aktive Mitarbeit in der Steuergruppe der Schule
- erweiterte Schulleitungsrunde (ESL)
- Mitarbeit der Schulbetreuer\_innen in den Ferien
- Teilnahme am Elternabend des Schuljahresanfangs
- regelmäßige Teilnahme an der Gesamtelternvertretung (GEV)
- wöchentliche Kooperationsstunde EFöB-Mitarbeiter\_in – Schule
- Zusammenarbeit mit schulinternen Physio- und Ergotherapeuten\_innen und Logopäden\_innen
- gemeinsame Gespräche im Vorfeld der Förderplanerstellung über jedes Kind, um Beobachtungen und Ziele beider Systeme zu ergänzen.

Entwicklungsvorhaben:

- gemeinsame Studientage

### 6.1 Elternarbeit

Die EFöB versteht sich als Ergänzung zur elterlichen Erziehung. Um eine erfolgreiche pädagogische Arbeit zu gewährleisten ist es hilfreich, die Eltern in alle Bereiche der pädagogischen Arbeit mit einzubeziehen. Ein gemeinsamer Konsens der Bildungs- und Erziehungsziele ist für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen\_innen unabdingbar.

Diese erfolgreiche Erziehungspartnerschaft beinhaltet:

- Elterngespräche:
  - ... gemeinsam mit den Lehrkräften und/oder Einzelfallhelfern\_innen
  - Beratungsgespräche
  - Entwicklungsgespräche
  - „Tür- und Angel“-Gespräche
  - telefonische Abstimmung bei Unklarheiten
- Nutzung der Mitteilungsbücher/-hefte des jeweiligen Kindes
- Herausgabe von Elternbriefen mit aktuellen Informationen
- gemeinsame Veranstaltung von Feiern und Festen
- regelmäßige Durchführung von Elternbefragungen in Form anonymer schriftlicher Umfragen bezüglich Inhalt und Qualität der Arbeit
- Elternhospitation: Eltern haben hierbei die Möglichkeit, nach Absprache mit den Pädagogen\_innen, in der Gruppe zu hospitieren, um Einblicke in den EFÖB-Alltag ihres Kindes zu bekommen
- Ehrenamtliche Mitarbeit: Wir bieten den Eltern durch ehrenamtliche Projektarbeit die Gelegenheit aktiv am EFÖB-Geschehen teilzunehmen.

## 7      Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten sind in verschiedene Zeiteinheiten (Module) unterteilt. Durch die Flexibilisierung können Eltern ihren Bedarf mit dem Angebot abgleichen. Folgende Module können mit dem entsprechenden Bewilligungsbescheid seitens des Jugendamtes gebucht werden:

1. - 4. Klasse (Eingangs- und Unterstufe):

Modul	an Unterrichtstagen	in den Ferien
1	06.00 - 08.00 Uhr	06.00 - 15.00 Uhr
4	15.00 - 18.00 Uhr	08.00 - 18.00 Uhr
5	06.00 - 08.00 Uhr + 15.00 - 18.00 Uhr	06.00 - 18.00 Uhr
nur Ferien	-	08.00 - 15.00 Uhr

5. - 10. Klasse (Mittel- und Oberstufe):

Modul	an Unterrichtstagen	in den Ferien
1	06.00 - 08.00 Uhr	-
4	15.00 - 18.00 Uhr	
5	06.00 - 08.00 Uhr + 15.00 - 18.00 Uhr	
Ferienmodule	-	6.00 – 15.00 Uhr 8.00 – 15.00 Uhr 6.00 – 16.00 Uhr 8.00 – 16.00 Uhr 6.00 – 18.00 Uhr 8.00 – 18.00 Uhr

Die Frühbetreuung (06.00 - 08.00 Uhr) findet inklusiv in der EFöB „Die Bechsteiner“ an der Ludwig-Bechstein-Grundschule, Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, statt.

## 8 Evaluation und Fortschreibung

Diese Konzeption stellt die Arbeitsgrundlage für die Pädagogen\_innen der EFöB „Die Frankenfelder“ dar. Die sich daraus ergebenden Aufgaben und Zielstellungen setzen wir mit allen Beteiligten um. Dadurch gestalten wir die Betreuungszeit der Kinder bedarfsgerecht und in hoher Qualität. Des Weiteren überarbeiten wir sie einmal jährlich im Rahmen von Teamtage.